

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 1848, am Montag früh. — Hauptpreis: 10 Pf. Einzelnummern 1 Pf. 10 Pf. Vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und and. Vertriebsstellen frei. Post monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 1 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamseite 1.20 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2011, 2012, 2017. Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 542.

Mittwoch, 24. Oktober 1917.

11. Jahrgang.

# Die Schlacht von Soissons noch im Gange.

### Im Houthoulster Wald der Feind geworfen. — Flucht der russischen Ostflotte nach Schweden?

## Die „Mehrheit“ und der Kanzler.

Während der Reichskanzler noch keine Amtsdirektion im Osten fortsetzte, sind im Reichstag die Mehrheitsparteien zu Besprechungen zusammengesessen, denen sich auch die Nationalliberalen mit einigen Vorbehalten angeschlossen haben, womit viele Parteiangehörige übrigens keineswegs einverstanden sind. Wenn das Ganze einen Versuch darstellen soll, die Parlamentarisierung zu beschleunigen, so handelt es sich um einen solchen mit untauglichen Mitteln. Unter den Mehrheitsparteien vom 19. Juli herrscht auch heute noch keine volle Uebereinkunft über die wesentlichen außen- und innenpolitischen Fragen. Sie ist noch weniger gegeben, wenn die Nationalliberalen als Teil dieser Mehrheit gedacht sind. Nur darüber besteht unter diesen großen Reichstagsparteien Einverständnis, daß Dr. Michaelis nicht die persönliche und staatsmännliche Eignung besitzt, um in so entscheidender Zeit die Führung des Deutschen Reiches behalten zu können. Aber dann scheiden sich schon so ziemlich alle Wege, sowohl über die Frage des Nachfolgers, als auch darüber, wie die Wünsche und Ansichten der Mehrheit des Reichstags in dieser Sache zum Ausdruck kommen sollen. Hier zeigt sich wieder einmal, daß die Mehrheit den zweiten Schritt zur Parlamentarisierung zuerst getan hat.

Einen Bewerber um den Kanzlerposten, der schließlich doch auch noch etwas mehr als das Vertrauen der schwankenden Mehrheit des Reichstags besitzen muß, hat die Mehrheit des 19. Juli nicht zur Verfügung. Daran sind die Parteien selbst Schuld, die die Entwicklung eines brauchbaren staatsmännischen Nachwuchses in den einzelnen Reichstagsverbänden. Solange die Parteikämpfe sich nur in wirtschaftlichen und innenpolitischen Auseinandersetzungen erschöpfen, war kein Raum da für die Entfaltung wirklicher politischer Talente. Auf den Bänken des Reichstags sitzt, so scheint es, Niemand, den selbst die engeren Parteigruppen unbedingt für geeignet halten, den ersten Platz am Bundeskanzleramt einzunehmen. Dafür genügt auch, daß aus den Mehrheitsparteien selbst eine Wolke von Gerüchten aufsteigt, die in gemessener Entfernung die Tüchtigkeit der Bewerber um den Reichskanzlerposten erkennen lassen. Da ist einmal der Schwager Graf Rüdern, der aber jedenfalls nicht der Mann der ganzen Mehrheit ist, da zum Beispiel das Zentrum in seiner Presse viele Einwendungen gegen ihn macht. Auch Fürst Bülow wird genannt. Er kam vor einigen Tagen zum Winteraufenthalt nach Berlin, was eigentlich ganz gegen die Regel ist und im vorigen Jahr bestimmt nicht der Fall war. Daß ein Teil der Mehrheit ihm gewogen ist, ist sicher, ebenso auch, daß er gerade in ihr Gegner hat, die die Vergangenheit nicht vergessen können. Auch bleibt aber immer zu prüfen: Was kommt dem Reiche und dem deutschen Volke? Und erst viel später hat die „Parteiobere“ ein Recht, sich zum Wort zu melden; aber auch wieder nur in Friedenszeiten, nicht in Krisenzeiten, wo es um Zukunft und Ehre des Vaterlandes geht. Nicht zuletzt wird bei der Auswahl auch die Erwägung mitsprechen, daß der Kanzler womöglich auch das Vertrauen der uns auf Gedeih und Verderb verbrüdereten Bundesgenossen besitzen soll. Andre Persönlichkeiten sind scharf noch nicht hervorgetreten. Graf Fesadowski hat durch sein dünnes Auftreten im Reichstag wieder die Blicke auf sich gelenkt. Aber wir müssen uns daran erinnern, daß wir einen Kanzler gebrauchen, der vor allem die äußere Politik beherrscht, dem Erfahrung, staatsmännischer Weitblick und die Kenntnis der Seelenverfassung unserer Feinde, der Neutralen und schließlich auch der deutschen Volksvertretung, das des deutschen Volkes selbst, eignen. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hatte schon im Juli die Nachfolge Bethmann Hollwegs mit Rücksicht auf sein hohes Alter abgelehnt. Andre Männer, die genannt werden, wie Herr von Kühlmann, Graf Bernstorff, Prinz Max von Baden und General Groener erdrängen die Bitte, ohne daß für einen der Genannten schon bestimmte Stellen sprechen.

Es hat immerhin etwas Hilfloses, wenn die Mehrheitsparteien zu Beratungen zusammensitzen, ohne selbst darüber im Klaren zu sein, wie weit sie den neuen Weg gemeinsam gehen können und wollen. Die Mehrheit leidet

auch darunter, daß sie ihrer Entscheidung vom 19. Juli ein Gewicht beilegt, das sich hinterher als übertrieben herausstellt. Eine solche Mehrheit der Selbsttäuschung hätte man ruhig sich selbst und der natürlichen Verwitterung überlassen sollen, die schon hart an ihrem Gefäße naht. Manche glauben zwar, die Nationalliberalen würden den Mangel an Einheitlichkeit zwischen den Mehrheitsparteien noch vermehren. Von diesem Standpunkt aus ließe sich der Zusammenhalt ein Geschick abgewinnen, denn je eher der Mehrheitsblock zerfällt — umso besser!

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin 23. Okt. (Mitteil.)  
Im Houthoulster Walde wurde der Feind fast völlig aus dem gestern gewonnenen Gelände zurückgeworfen. Nordwestlich von Soissons wird noch erbittert an den Nordhängen des Chemin des Dames beiderseits der Straße nach Laon gekämpft. Die Franzosen drangen dort bis Chapianon vor. Südlich von Villain scheiterten starke Angriffe.  
Im Osten nichts von Bedeutung.

## Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 23. Okt. (Wolff-Tele.)  
Amtlich wird verlautbart:  
An den Häfen des Monte San Gabriele scheiterten zwei schwächere feindliche Artillerie im Bombardementkampfe. Von den übrigen Kriegsschauplätzen sind keine größeren Kampfhandlungen zu melden.  
Der Chef des Generalstabes.

## Flucht der russischen Flotte nach Schweden.

Amerikanische Meldung.  
Stockholm, 23. Okt. (Ela-Tele. ab.)  
Der hiesige Korrespondent der „Chicagoer Tribune“ Bennett, kabl. per „Ar. Ag.“ zufolge, werde keinem Platz, die russische Flotte habe um der Einschließung in der finnischen Bucht oder der Verhinderung zu entweichen, den Befehl erhalten, sich in die baltische Bucht in der Nähe von Wafsa zurückzuziehen. Um sich der weiteren Verfolgung zu entziehen, hätten die Russen beschlossen, nach der schwedischen Küste überzugehen und dort die Fahrzeuge sowie die Besatzungen internieren zu lassen. In anbetracht des in Schweden herrschenden Lebensmittelmangels sei man hier über die Ansicht, 10000 Russen ernähren zu müssen, nicht besonders entzückt. Als annehmbare Lösung betrachte man, daß die Fahrzeuge zwar interniert, die Mannschaften dagegen heimgelandt werden sollen.

## Explosionen oder Erdstöße?

Luano, 23. Okt. (Ela-Tele. ab.)  
Gestern Morgen wurde die Stadt Ancona durch wiederholte Erdstöße, verbunden mit heftigem unterirdischem Donner, erschüttert. Die Häuser in Ancona von 10 bis 15 Minuten wiederholt. In vielen Häusern fielen die Möbel um und die Wände wurden beschädigt. Das Ereignis wiederholte sich mehrere Male nachmittags sowie heute Morgen 4 Uhr. Nach einer Berlin-Botschaft es sich um riesige Explosionen gehandelt haben, doch wird dies amtlich nicht bestätigt.

## Neue Lügen und Hehereien des Lloyd George.

London, 23. Okt. (Wolff-Tele.)  
Meldung des Reuterschen Bureau. Lloyd George hielt am Montag in der Albert Hall vor einer gewaltigen großen Zuhörerschaft eine Rede zu Gunsten der nationalen Sparpolitik und wies darauf hin, daß durch die Einschränkung der Ausgaben in diesem Kriege die Lasten seiner Bevölkerung und die Sicherheit seiner Grenzen vermehrt hat, und daß der größte Teil der Schulden in der englischen Familie (also die Vereinigten Staaten gehören zur „englischen Familie“ Schriftl.) liege. Lloyd George fuhr fort:  
Ich kann nicht voraussehen, wann das Ende des Krieges kommen wird. Kein vernünftiger Mensch möchte ihn nur um eine Stunde verlängern, wenn die Gelegenheit für einen wirklich dauernden Frieden gegeben wäre. (Unhalt-

tender Beifall.) Nicht für einen Frieden, der das Vorbild zu einem noch verwickelteren Kriege bildet, wie Sie sich denken können, suche ich mit größter Sorgfalt den Horizont ab. Aber ich vermag nicht zu erkennen, daß irgend welche Bedingungen in Sicht sind, die zu einem dauernden Frieden führen könnten. Ich habe das Gefühl, daß die Bedingungen, die jetzt möglich sein würden, solche wären, die auf einem Weg voll Waffen hinauslaufen würden, ich möchte sagen, auf einem Waffenstillstand in Waffen, der mit einem noch schrecklicheren Kampfe enden würde. Der Krieg ist über jedes Maß furchtbar, aber so schrecklich er an sich selber ist, noch furchtbarer ist er in den Möglichkeiten neuer Schreden in Land, See und Luft, die er enthält hat. Ich fordere diejenigen, die unter uns etwas noch einem verführten Frieden streben, auf, sich einen Augenblick lang zu überlegen, was sich ereignen würde, wenn wir zu einem unbedeutenden Abbruch kommen würden. In allen Ländern sind die besten Köpfe der Wissenschaft angespornt von einem nationalen Wettstreit, einem nationalen Eifer und nationalen Hoffnungen. Sie werden ihre Kräfte für zehn, für zwanzig, für dreißig Jahre der Aufgabe weihen, die zerstörenden Mächte zu vergrößern, jener furchtbaren Werkzeuge, deren Macht sich den Kriegsführenden Völkern erst jetzt innerhalb der letzten beiden Monate erschlossen hat. Dem müssen wir ein für allemal ein Ende machen. Die Luftwaffe, in ihren Anfängen unbedeutend, und die Waffen der Erde sind außerordentlich entwickelt, ebenso als die chemischen Elemente, die zum erste Male ausgenutzt worden sind. Wenn sich das nach dreißig Jahren wissenschaftlicher Arbeit in der Annahme wiederholt, glauben Sie mir, dann sind Männer und Frauen hier in dieser Halle, die den Tod der Zivilisation mit ansehen werden. Einem Streik dieser Art muß jetzt ein Ende gesetzt werden. Es ist wesentlich für die zukünftige Wohlfahrt des Menschengeschlechtes, daß die

Entscheidung jetzt in diesem Kampfe erreicht wird, durch die die rohe Gewalt für immer von dem Throne gestohlen wird, sodaß unsere Kinder nicht zu dem Gurchtharkeiten und Schreden verurteilt sein werden, die die leidhafteste Einbildungskraft nicht ausmalen vermag. Deshalb sehen wir alle unsere Kräfte herein, den richtigen Ausgang dieses Streites jetzt zu erzielen. (Beifall.) Könnte mich jemand fragen, ob eine solche Beilegung innerhalb unmittelbarer Reichweite ist — ich sage bereits, daß dies nach meinem Dafürhalten nicht der Fall ist. Deutschland bereit sein zu Bedingungen, die es in den Stand setzen würden, aus diesem Kriege Nutzen zu ziehen, in dem es nach seinem Wunsch (Der Prozeß Suchomlinow hat gezeigt, wo die Anfänge des Krieges lagen. In Deutschland saßen sie nicht, Schriftl.) die Welt fürzte. Das würde heißen, daß Deutschland aus keinem eigenen strevelhaften Wagnis Nutzen hätte. Das würde eine Communitas für irgend ein freibewerliches Reich der Zukunft bedeuten, das alle seine Experimente zu wiederholen. Der Mäherlose Navolens verhoffte Frankreich eine Lehre, die es niemals vergaß, und die gleiche Lehre muß in das Herz und Gedächtnis eines jeden Preußen eingegraben werden, bevor dieser Krieg zu Ende ist. (Beifall.)

Mitten unter all den Beratungen über Bedinannungen und Zugeständnisse hier und dort müssen wir unsere Augen fest auf die große Aufgabe des Krieges gerichtet halten. Es ist nicht die Frage nach territorialen Verhältnissen, außer nach solchen, die für die Anerkennung nationaler Rechte notwendig sind; es ist nicht die Frage nach Entschädigungen, außer nach solchen, wie sie wesentlich sind, um Benennung Unbilden auszuräumen. Es handelt sich vornehmlich um die Herkdrung des falschen Glaubens, den Europa fürstam macht und es verflachte, oder zu dem Ziel es gekommen wäre, wenn er sich Herkdrung erwieser hätte. Der wache Feind ist der Arterdackel, der in Preußen erschordert wird. Es ist das Ideal einer Welt, in der Kraft der Brutalität unumschränkt zur Reiterung und das Geantteil des Ideals einer Welt, die von freien Demokraten bevölkert und zu einer ehrenhaften Friedenslösung vereint ist. Dieses Ideal des Krieges wird in Potsdam seit fünfzig Jahren Arbeit und ewig. Dort vor man unaufrichtig daran, Pläne zu schmieden und zu entwerfen, wie man dieses Land mit in den Krieg überziehen und indes niederrücken könnte. Lloyd Georges bleibt den Beweis für seine Denklagen schuldig. Aber wenn er einmal die letzten fünfzig Jahre der englischen Geschichte durchblättern wollte, dann könnte er daraus erkennen, daß in London das geschehen ist, was er Potsdam vorwirft. (Schriftl.)

Lloyd George führte weiter aus: Rußland, Belgien und Serbien seien durch die Nachmittags Deutschlands völkisch erschöpft, das ein Menschenalter der Vernichtung oder Unterwerfung seiner Nachbarn (?) erwidern habe. Das sei Deutschlands Traum und Englands Alb

erweisen. (Englands Alb war etwas ganz anderes! Es war der alte, gemeine Reich auf Deutschlands wirtschaftlichen Aufschwung, der im Verfall stand, die wirtschaftliche Welt Herrschaft Englands zu führen. Darum brauchte England den Krieg, den es mit anstreifen half. Schriftl.) In diesem Jahre hatte ich geofft, daß wir diese so schreckliche Nacht

Hätten brechen können. Wir alle richten unseren Blick auf die großen Kräfte, die sich zur Vorbereitung für den Zusammenstoß sammeln. Die Zeit ist auf unserer Seite. Lloyd George sprach jedoch von dem angeblich wachsenden Misserfolg des deutschen Unterseebootskrieges, auf den Deutschland sehr große Hoffnungen gesetzt habe. Dann kam der Winter auf

Das Einreisen Amerikas

zu sprechen, dessen Nützlichkeit und Nützlichkeit jeder Art in der ganzen Welt nicht abzuschätzen hätten. Der zeitliche Zusammenbruch der russischen Militärmacht hätte Englands Hoffnungen wenn nicht enttäuscht, so doch aufgeschoben. Aber

Die Zeit sei auf Englands Seite.

Einen Augenblick sei die Zeit zweifelhaft, gefährlich und neutral gewesen und eher zugunsten der Feinde Englands. 1915 haben die Deutschen gezeigt, Amerika zählt nicht, es hat keine Armee. 1918 werden sie lauen. Amerika wird keine große Armee haben und 1919 wird es niemals geben. Warum habe Deutschland das gezeigt? Vor allem laute, schon vor 1918 werde die Tonnage der Welt auf dem Boden des Meeres ruhen. (Quatsch!) Das ist ihre Art, so zu reden. Sie wollen, (Weiß!) Es gibt Schwanfische. Es acht auf und nicht, es acht auf und schlaue Töne und auf und schlaue Töne. Aber die monatlichen Verluste an Tonnage in guten und schlechten Wochen zusammen gerechnet, betragen nicht viel mehr als ein Drittel von dem, was sie im April betragen haben. Die Verluste der deutschen Unterseeboote sind in diesem Jahre in nicht ganz zehn Monaten mehr als dreimal so hoch, als sie während des ganzen letzten Jahres waren. An der Zeit, die Zeit ist auf unserer Seite. Unter Schiffsbau ist in der Zunahme begriffen. Wir haben Vorkesseln getroffen und Pläne ausgearbeitet, nach denen wir in den nächsten Jahren viermal so viel fertigen können, als letztes Jahr. (Wo will England das Baumaterial hernehmen? Schrift.) Amerika tut dasselbe. Lloyd George sollte dann dem früheren Erben Lord der Admirals Sir Edward Carson hohe Anerkennung, und laute, daß es ihm zu verdanken sei, wenn die Erfolge gegen die Unterseeboote alle Erwartungen übertroffen hätten. Lloyd George fuhr fort: Deutschland ertrug sich in Gelächter, als es hörte, daß China, Brasilien, Peru und Guatemala den Krieg erklärt hatten. Diese Länder erzeugen aber Rohstoffe und Rohstoffe für die Welt, nicht nur Vorräte. Sie stehen auf der Seite der Feinde Deutschlands. Selbst wenn die deutsche Militärmacht die Herrschaft erringen sollte, was nicht der Fall sein wird, so würde dieser Bund der freien Völker und vieler Rassen in zahlreichen Weltgegenden, seinen Bewohner

gegen die deutsche Barbarei

aufheben, lediglich durch die Zurückhaltung ihrer Erzeugnisse und ihre Belagerung, den Brennen auf dem Weltmarkt die Hand zu reichen. Deutschland mit all seiner Prahlerei zu äußerster Nachlässigkeit herabdrücken. (Die zahlreichen Rassen, Schwarze, Gelbe, Rote, Braune, die England durch Gewalt oder listige Vorgehensweisen hervorgerufen hat, gegen Deutschland zu kämpfen, wußten nichts von Brennen. Sie sind lediglich die Opfer der englischen Vorkesseln und Gewaltbarbarei. Schrift.) Lloyd George schloß: Wir leben vor der

wichtigen interalliierten Konferenz.

die jemals abhalten wurde. Es wird eine militärische und politische Konferenz sein. Die hervorragenden Staatsmänner der alliierten Länder werden anwesend sein, ebenso wie die ausgezeichneten Vorkessler. Zum erstenmal werden wir den nicht hoch anzurechnenden Vorkessler haben. Vertreter Amerikas unter uns zu sehen. (Weiß!) Die Beschlüsse, die dort gefaßt werden, werden auf den ganzen Lauf des Krieges Einfluß haben und vielleicht über einen entscheidenden Ausgange entscheiden. (Wieder haben die englischen Manöver noch vor jeder Entente-Konferenz bestanden, und es ist nichts dabei herausgekommen. Diese Konferenzen sind nichts wert, wenn es der Entente so schlecht geht, daß sie nach einem Wege suchen muß, der zur Besserung führt. Diesmal ist es nicht anders. Und daß der Ministerpräsident von England und den unliebsamen Diktatoren den Mund diesmal ganz besonders voll nimmt, ist kein Wunder; wachst doch die Misstimmung, die in England zur Unmutsstimmung, in Italien zu Unruhe, in Frankreich zur Unterhöhnung des Drones Poincaré geführt hat, auch in England beunruhigt an. Da heißt es, den Leuten Sand in die Augen streuen — und diesen Zweck hatte auch die neue Rede des ehrenwerten Herrn Lloyd George. Wir fürchten kein verächtliches Trommelfeuer von Stinkbomben nicht! Schrift.)

Wenn die Heimat ruft!

Roman von Horst Bodemer.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Hans Grünwalds Schwager, der Staatsanwalt, sprach dafür, daß es einen einwandfreien Abgang gab. Er sprach auch weiter. Durch einen guten Freund wurde der Oberleutnant A. D. in Chicago in einem deutschen Unternehmen untergebracht. Für den Anfang! Der arme Hans mußte erst einmal in einem ganz anderen Bereich der Welt schlagen. Gelena es, würde sich das Weitere schon finden, über Nacht und Tag. Mit ernstem Gesicht war der ehemalige Offizier mit allem einverstanden. Nur ein einziges Mal aus Deutschland! Der Boden hier brannte ihm unter den Füßen.

Und als der Tag der Abreise bestimmt war, sagte er zu seinem Schwager: „Ach, habe noch eine kleine Summe für mich zurückbehalten. Aus einem ganz bestimmten Grunde! Nach Hause möchte ich vor meiner Ausreise noch fahren. Pünktlich finde ich mich in Hamburg zur Abfahrt ein.“

Sein Schwager sah ihn verwundert an. Sollte er fragen? Vielleicht nicht! „Gibst du mir dein Wort, daß du wirklich pünktlich in Hamburg sein wirst? Ach, will dich aufs Schiff bringen.“

„Ach, ach!“

„Also, dann fahre nach Hause!“

Er fuhr. Wechselt Gerleit sollte nicht einreisen in sein Schiff. Aber Lebenswohl sollte er ihr sagen und sein Auf Wiedersehen! Es war ein Wühlen in Schmerzen. Aber sie sollte durch ihn wissen, daß alle Hoffnungen bearbeitet werden müßten. Abreisen mußte ein letzter Händedruck gemacht werden, damit sie sich völlig frei fühlte.

Januar war es geworden, vom arauen Himmel schwebten ohne Unterlass die weißen Kloden. An das Gerleittische Haus wachte er sich nicht. Schreiben wollte er auch nicht an Wechselt. In der Nähe der Bohlen eine auf und ab, zwei Tage lang. Wenn sie krank war? Wenn er hier verabschiedet stand? Und pünktlich mußte er in Hamburg sein. Schon hatte er den Plan gefaßt, ihr doch noch zu schreiben. Da sah er sie, dichtverkleidet, aus dem Hause treten. Vom

Bothas Selbstberichtigung.

Die „Königliche Zeitung“ schreibt: General Botha hat kürzlich in Pretoria die Erklärung abgegeben, der Feldzug in Südwesafrika sei von ihm nicht unternommen worden, um dieses Land zu erobern und den Deutschen wegzunehmen. Nach den ausdrücklichen Bezeugungen, die er aus London erhalten habe, sei lediglich beabsichtigt gewesen, die südlichen Häfen mit den drahtlosen Stationen der Kolonie zu besetzen. Das weitere Vorgehen sei unter den Notwendigkeiten der Lage erfolgt. Mit Recht wolle die holländische Presse, besonders das „Haager Voderland“ darauf hin, daß Botha damit die frühere Behauptung seines Kabinetts, wonach die Expedition gegen Südwesafrika unternommen worden sei, weil die Deutschen die Kapkolonie angreifen hätten, nunmehr fallen gelassen werde. Man wisse in auch in Südwesafrika seit langem, daß die Behauptung unwarhaftig ist. Wir erinnern uns, welche Pläne und Absichten Botha und Blicher angedichtet hat, und wie er bemüht gewesen ist, damit seine eigenen Ziele gegenüber dem südafrikanischen Volk zu verschleiern. Wir wissen, welche schematische Vertuschungsfeldzug seit Jahren zu diesem Zwecke in Südwesafrika gegen Deutschland geführt wird. Der Artikel zählt hierzu Einzelheiten auf und fährt dann fort: Ferner ist bekannt, wie Botha, um den Eindruck dieser Blutschuld abzuwaschen, seine früheren Unwahrheiten über die deutschen Angriffsabsichten durch angebliche Enthüllungen zu bekräftigen versuchte. Wir erinnern an die Reden, die er im Sommer 1915 in Kapstadt und in anderen Städten Südwesafrikas gehalten hat, worin er von vorgeschobenen Karten erzählte, die auf Eroberungsabsichten Deutschlands hätten schließen lassen, sowie von angeblichen Abmachungen mit Maritz und von angeblichen Telegrammen Kaiser Wilhelm an den deutschen Gouverneur, Behauptungen, die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ (Nr. 229, 19. August 1915) sofort als verkehrte Welt festgestellt worden sind. Die damals bekanntgegebenen wurde, war sogar in den Mobilisationsvorschriften der Schutztruppe in Südwesafrika ausdrücklich befohlen worden, die Grenze der südafrikanischen Union unter keinen Umständen zu überschreiten und sich jeden Anariffs sowie des Vorgehens gegen die Union zu enthalten. Es ist immerhin bemerkenswert, daß Botha sich selbst nicht mehr in der Lage fühlte, diese früheren Unwahrheiten aufrechtzuerhalten. Er gibt heute offen zu, daß es nicht die deutschen Angriffsabsichten sondern die Bezeugungen aus London gewesen sind, die den Krieg nach Südwesafrika getragen haben. Diese Bezeugungen und die Korrespondenz zwischen ihm und dem britischen Generalgouverneur bzw. dem Staatssekretär der britischen Kolonie vom August 1914 hatte Botha dem Lande wohlweislich vorenthalten und erst im März 1915 dem südafrikanischen Parlament davon Kenntnis gegeben. Er wagte damals nicht dem Lande die Wahrheit zu sagen. Er wagte damals nicht, dem Lande die Wahrheit zu nehmen, um sein Vorgehen gegen Südwesafrika in den Augen des südafrikanischen Volkes mit dem Schein der Berechtigung zu umgeben. Der Mann, den England als „englischen Nationalhelden“ feiert, erweist sich als ein gefügiger Schiller der englischen Rhetorik, die wahre Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Südwesafrika konnte er aber doch nicht länger verschleiern. Auch in Südwesafrika ist die Wahrheit auf dem Marsch.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die in Flandern zwischen Draaiskau und Voelkapelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französisch-englischen Anariffs lagen nach aufgefundenen Befehlen zwei bis zweieinhalb Kilometer hinter unseren vorderen Linien. Der anfangs nur am Südrand des Houtbosker Waldes tiefer in unsere Abwehrzone gedrungen Feind wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Von den Gegnern herangeführte Verhärtingen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern.

Bei Voelkapelle wurden in dem hin- und herwogenden Kampf gegen die Vormittags und erneut am Abend vordringenden starken Anariffe der Engländer unsere vorderen Trichterlinien behauptet oder zurückgewonnen. An den übrigen Stellen des Anariffes schickerte der feindliche Anariff völli. Die englische Anariff richteten sich gegen den Anariffabschnitt bei der Höhe von Gheluvelt. Hier brach

am es vor, als sei ihr Gang nicht so elastisch wie sonst. Zwei Straßen folgte er ihr, dann trat er an ihre Seite.

„Mein anständiges Fräulein!“  
Wie ein Bittsteller stand er da, den Hut in der Hand. Sie war unermesslich und blieb stehen. „Herr Grünwald!“

Aus ihrer Stimme hörte er es heraus, daß sie wachte, wie es um ihn stand. Das war gut so, da brauchten nicht viele Worte gesprochen zu werden. „Ach, bin gekommen, um mich für immer von Ihnen zu verabschieden. An drei Tagen geht mein Dampfer nach Amerika.“

Die Hand hatte er ihr entzogen. In seinem bleichen Gesicht suchte es, der Nummer fünf in seinen arauen Augen. Er fand Wechselt kein Wort. Aber ihre Hand hatte sie in die seine gelegt. Dann warf sie den Kopf in den Nacken.

„Es tut mir sehr leid um Sie, Herr Grünwald!“

Gerleit suchte er die Köpfe, als wolle er lauen: Um mich ist es nicht schade! Aber dann fand der einsteige läche Rennreiter seine Spannkraft wieder. „Ach, bin noch hierhergefahren und warte seit länger als zwei Tagen auf Sie, um Ihnen zu lauen, daß ich Sie nicht als meinen Reittouristen betrachten habe, als ich es mochte. Ihnen näherzutreten.“

„Das habe ich gewußt, denn ich habe es gefühlt.“

Wie tröhlte das Klara! „Ach, was es, als presse eine kalte Hand sein Herz zusammen. Schnell mußte die Trennung erfolgen. In der rauhen Tränen hinter dem dichten Schleier. Vielleicht auch aus seinen Augen. „Ihre Worte werden mir ein Trost sein. Und nun lassen Sie uns scheiden, und verabschieden Sie mich!“

Nach unmerklich schüttelte sie den Kopf. Nun streckte sie ihm die Hand entgegen. „Schreiben Sie mir von Zeit zu Zeit, wenn es Ihnen wohl tun sollte. Sie dürfen das, Herr Grünwald!“

Aber er nahm sich vor, nie zu schreiben. Sollte die Wunde vernarben, so durfte sie nicht immer wieder aufgerissen werden. Dann brachte die Zeit Wechselt Gerleit über die Entlassung. Inwiefern. Aber warum ihr das jetzt lauen? Er brühte ihre Hand. „Ach, danke Ihnen. Leben Sie wohl! Und alles Gute für die Zukunft!“  
Er zog den Hut, drehte sich rasch um und ging. Wechselt Gerleit lief nach Hause und meinte sich aus.

unser Abwehrwirkung die Kraft des englischen Strokes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kamppland zusammengepackten Feuer schwere, blutige Verluste und tiefen Gefangenen in unserer Hand. Der amerikanische Schlacht in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Die Artilleriegeschwader nordöstlich von Soissons setzte nachmittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebligen Morgen bei geringer Feuerwirkung nur an Erkundungsvorläufen der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinheit aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfe hier zwischen dem Killetergrund und Branc eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich anhaltender Trommelwirkung zu heigern. Bei Stillwerden hat mit starken iranischen Anariffen die Anfanterie fähig zu bezeugen.

Auf dem Hügel der Maas kürzten ostfranzösische Kompagnien und Teile eines Sturmbrigades nach trefflicher Feuerbereitung die Höhe 126 südwestlich von Beaumont; mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtziele der Operationen gegen die Inseln im Nigaischen Meerbusen beträgt:

20 130 Gefangene, über hundert Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, drei Stabskassen mit 365 000 Rubeln, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsmaterial.

Zwischen Däner und Schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front. Bei Reanweiter ließ vormittags die Wecheltigkeit nach; abends nahm sie bei Monastir, im Gernobogen und vom Wechler des Bardar bis zum Doiransee wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Fudeodorff.

Kurze politische Nachrichten.

Wesfel in Oberpräsidentenstellen.

Es bestätigt sich, daß der Oberpräsident von Hegel in Magdeburg das Abschiedsgesuch eingereicht hat. Als Nachfolger ist der jetzige Oberpräsident von der Schulenburg in Potsdam bestimmt und zum Oberpräsidenten in der Provinz Brandenburg der frühere Minister des Inneren v. Lobeck.

Stadtnachrichten.

Wiessbaden, 24. Oktober.

Siebente Kriegsanleihe im 18. Armeekorps. Das Gesamtergebnis der Zeichnungen bei den Truppen und Militärstellen im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps beträgt nach den bisherigen Ermittlungen rund 101 Millionen Mark. Das Resultat überschreitet das Vierfache des Ergebnisses bei der sechsten Kriegsanleihe.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung von 20 000 Mark zur Beschaffung von Viehschabern für die im Felde stehenden Wiessbadener Truppen (Ber. An.-M.); 2. Antrag auf Weitererhebung der Wertzuschüsse in dem für das laufende Jahr bereits beschlossenen verminderten Umfange (Ber. An.-M.); 3. Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des gefallenen Oberfeuerwehrmannes Karl Euler; 4. Neuwahl eines Armenpflegers für das zweite Quartier im 11. Armenbezirk.

Die Ausgabehefte für Kartoffelarten in der Turnhalle Bleichstraße wird aufgehoben. Von morgen ab werden Kartoffelarten für die Einföhrung im Lebensmittelamt, altes Museum, Zimmer 5, und Antiquate auf Einföhrung beim städtischen Kartoffelamt, Friedrichstraße 9, 2. Stock, entgegengenommen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil.

Allgemeine Crisiskrankenkasse. Der Rassenvorstand hielt sich zusammen, in einer besonderen Besannmachung darauf aufmerksam zu machen, daß die Unterlassung von vorwärts-nahen Anmeldungen gesetzliche Strafen nach sich ziehen kann. Besonders häufig wird gegen die Vorschriften verstoßen, von Kenderungen im Fabrikantenbereich innerhalb drei Tagen Anträge zu erhalten. Wird dieses ver-

Der Staatsanwalt erweilt erleichtert auf, als er in Hamburg mit seinem Schwager zusammentraf. Und fraute nicht. Ganz war da, das war jetzt die Hauptfrage! Auf das Schiff brachte er ihn noch und leate ihm aufmerksam die Hand auf die Schulter: „Kopf hoch, alter Junge! Es ist noch lange nicht aller Tag Abend! Nur so monchen hat es eine fröhliche Heimkehr ins Vaterland gegeben. Nur die Mut und Lebensenergie im Leibe hatten. Hans! Und du fährst nicht hinüber verrotten und verfaßt! In welchem Fahrwasser du segeln mußt, das wird sich finden. Nur keine himmelstürmenden Pläne für den Ansona. Und schreibe uns oft, wir werden dir stets antworten. Vor allem: Bleibe auf rechtllichem Wege! Offene Augen hast du. Bist lina, es müßte doch selbstm gehen, wenn aus dir nichts Geistes wäre. Aber dein Herz ist dir nicht durchsichtig!“

Hans schüttelte den Kopf. Das war aussichtslos. Wechselt, dieses taufische, awantiastrische Mädchen, ver- gab er nicht!

Schauerhaft war die Heberfahrt! Er wurde er krank, dann machten sich Leute an ihn heran, mühten ihn, redeten ihn an. Ein Mann in so alter Kleidung hatte doch eigentlich in der zweiten Hälfte nichts zu suchen. Und als die Leute dichtgedrängt auf Deck standen und im Hafen vor New York die Freiheitstatue in Sicht kam, da schloß es ihm eisig über den Nacken. „Ach, was es, als ob sich der Kopf auf ihn häuten wolle, ihn vermalen. So also ist das Ende einer fröhlich verlebten Reiterjahre?“

Und nun begann das Puden. Da hieß es, die Röhne aufeinandergebissen. Der alte Kolonist Anbrücker war kein sanfter Vorkessler. Wechselt hatte er sich, nachdem er wachte, den „um die Erde angehenden Offizier“ in seinem Gesicht antunehmen. In Chicago hatte man allerlei böse Erfahrungen mit solchen Herren gemacht. Sie brachten es nicht fertig, auf dem kontinentalen Alltagsleben! Und Dickschwere waren es gewöhnlich auch, die sich immer noch als „hochwohlgebornen“ fühlten. Oder sie liefen auch hier über ihre Verhältnisse. Dabei war es schade um manche dieser leidenschaftlichen Anleuer, denn gerade die waren oft ganz anständig. Der alte Anbrücker mit dem weißen Haar und dem hochseiner Gesicht, ein paar Krüden unter den schmalen Lippen, machte Hans Grünwald erst einmal klein. (Wohl, folat.)

Ehren-Tafel

Dem Bisfeldweibel Karl Bernhard aus Wiesbaden wurde auf dem rumänischen Kriegsfeld das Eisener Kreuz verliehen. Der Unteroffizier Ph. Boracset, Sohn des Schreinermeisters Ph. Boracset, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes und der sächsischen Tapferkeitsmedaille, wurde mit der Friedrich-Kreuz-Medaille in Silber ausgezeichnet. Gustav Leininger, Sohn des Privatiers Wilhelm Leininger in Wiesbaden, erhielt ebenso wie bereits sein Bruder, das Eisener Kreuz. Dem Pionier Edgar David aus Wiesbaden wurde das Hamburgische Hansatenkreuz verliehen. Derselbe ist schon Inhaber des Eisernen Kreuzes.

fäumt, so kann der Arbeitgeber außer zu einer Geldstrafe auch zur Rückzahlung der Beiträge bis zur Höhe des fünfjährigen Betrages gezwungen werden.

Amlicher Wäscheverkauf. Die Anapohel an Wäscheverarbeiten veranlaßt die Reichsbedienstetene, zur Deckung des dringenden Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung die Bett-, Haus- und Tischwäsche, die in Gekochter- und ähnlichen Betrieben sowie Wäscheverleibshäusern beschlagnahmt ist, aufzukaufen. Eine zwangsweise Entlassung der Beschlagnahmten Bestände ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Well die in den Betrieben lagernde Wäsche aber für die Zwecke der Volkswirtschaft dringend notwendig ist, sollen diese Güter an Bett-, Haus- und Tischwäsche im freihändigen Verkauf zu angemessenen Preisen der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Angebote sind zu richten: An den amtlichen Einkäufer für Wäsche Herrn Wolfgang Müller, Berlin NW. 7, Unter den Linden 40/41, von dem auch die näheren Bestimmungen zu erfahren sind.

Die Heizung der Eisenbahnzüge. Während des Winters muß die Heizung der Züge eine Einschränkung erfahren. Der Heizperiode wird auf die Zeit von Mitte Oktober bis 31. März 1918 festgelegt. Die Wärme in den Zügen wird nur etwa 10 bis 12 Grad C. getragen. Die Vorortzüge, Arbeiterzüge und Triebwagen, sowie die Züge der Nebenbahnen werden nicht geheizt. Den Reisenden wird die Mitnahme von Winterkleidung, Decken und dergleichen, unter allen Umständen empfohlen, da auch in den Fernzügen nicht immer auf ausreichende Heizung in bisher gewohnter Weise wird gerechnet werden dürfen.

Nur ein Jagdgast. Bei dem am Sonntag nachmittag 4.56 Uhr aus Mannheim hier eintreffenden Schnellzug ist, wie man uns mitteilt, nur ein Jagdgast ausgereisen. Das ist die Folge des neu eingeführten Schnellzug-Beschlusses, und ist wohl ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß die Waffregel auch ihre Schattenseiten hat. Wohnt es sich, wegen eines einzigen Jagdgastes einen Schnellzug von Mannheim nach Wiesbaden abzufertigen? — so muß man mit Recht fragen.

Eine Einbrecherbande, die schon seit Monaten hier und in der Umgebung ihr Unwesen trieb und namentlich Landhäuser, Privatwohnungen und Keller heimlich, wurde nun endlich von der hiesigen Kriminalpolizei in Gemeinschaft mit der Viehtrichter Polizei ermittelt und festgenommen. Am letzten Samstag wurden in Wiesbaden zwei Frauenzimmer erfaßt, die zu der Bande gehörten und gerade von Köln zurückgekehrt waren. Sofort angehaltene Ermittlungen in Köln führten zur Festnahme auch der männlichen Teilnehmer der Diebesgesellschaft. Es handelt sich um die fahnenflüchtigen Johann Montreuil und Johann Ederl, beide aus Wiesbaden, sowie um einen gewissen Abel aus Köln. Die drei ersten, die noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen haben, waren in Köln schon einmal festgenommen, aber wieder entflohen. Das eine der Frauenzimmer wurde inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt. Die übrigen Genossen sitzen in Untersuchungshaft.

Ratentronk. Zur Verteilung einer Tasse des Moratronts, der in dieser Woche zur Verteilung anlangt, genügen ein bis zwei Teelöffel. Man rührt das trockene Pulver mit wenig heißem Wasser zu einem Brei an, legt dann heißes Wasser in entsprechender Menge hinzu und läßt diese Mischung zwei bis drei Minuten lang kochen. Nach Belieben fügt man Salz oder Zucker zu. Das Getränk zeichnet sich neben Wohlgeschmack durch hohen Gehalt an Eiweiß, Kohlenhydraten und Nährsalzen aus.

Die deutschen Verfallskisten. Ausgabe 1677 und 1678, enthalten die preussische Verfallskiste Nr. 968, die sächsische Verfallskiste Nr. 452 (Schluß), die württembergische Verfallskiste Nr. 617 und die Marine-Verfallskiste Nr. 120. — Ausgabe 1679 und 1680 enthalten die preussische Verfallskiste Nr. 969, die bayerische Verfallskiste Nr. 864, die sächsische Verfallskiste Nr. 453 und die württembergische Verfallskiste Nr. 617 (Schluß) und 618. Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

Steinbeilke in Wiesbaden. Am 18. Oktober: Maria Lieb, geb. Meier, 55 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Arnold Fölsch, dem Solist des II. Kurhaus-Gesellschaftskonzertes am Freitag dieser Woche, wurde überall auf seinen Vortragsreisen begehrter Beifall von Presse und Publikum zuteil. Herr Fölsch wird hier das Konzert für Violoncello und Orchester von A. Dvorak, Cantabile von G. Gai und Elftanz von D. Popper zum Vortrage bringen.

Königliches Theater. „Brodamonte“, eines der durch die alten Volkssänger bekannten Daimondstücke, ist eine der Hauptrollen in Kriehs romantisch-phantasievollem Ritterepos „Der rasende Roland“. An der am Freitag, 26. Oktober, zur Aufführung gelangenden gleichnamigen Komödie Ernst Leal als spielt die Heldin Kriehs ebenfalls eine bedeutende Rolle, wiewohl sie auch hier nur als Nebenrolle auftritt in dem kleinen Theater, das sich der eigentliche Held des Stückes, der Apotheker Fritz, erbaut hat, um in ihm heimlich seinem Ideal fern von den Sorgen seiner kleinen Umwelt zu leben. Das Werk gelangt im Ab. D. zur Aufführung und beginnt um 7 Uhr.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden teilt mit, daß am Donnerstag, den 25. Oktober, der erste Termin Abends stattfindet. Herr Adolph Lormin, der bekannte Dramaturg des Residenz-Theaters wird den „Weißen Fächer“ von Hugo von Hofmannsthal und das Fragment „Eber“ von Grillparzer vortragen. Nach Beginn des Vortrags bleiben die Saalüren bis zur Pause fest geschlossen.

Der Wiederabend der Kammerliedner Densel und Feinhalb, der demnächst hier stattfindet, ist ein musikalisches Ereignis. Die Künstler bringen die besten und erlesensten Stücke aus ihrem Vortragsplan. Der Verkauf der Eintrittskarten hat bereits begonnen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Mittwoch wird der 2. Teil des Abenteuerbuchs des Kreuzziehenden Robert Schumann, enthaltend afrikanische Jagden auf Krokodile, im Thalia-Theater, vorgeführt. Den erklärenden Vortrag hält der Expeditionsteilnehmer Carlhaus Nicolai. Für die Jugend werden nachmittags 8 bis 8 Uhr besondere Vorstellungen gegeben. Es handelt sich um ganz neue Aufnahmen, welche bei dem vorjährigen Weltspiel noch nicht gezeigt wurden.

Die Monopol-Vorstellung, Wilhelmstr. 8 öffnet am Samstag, den 27. Oktober aus Neue ihre Pforten unter der Leitung der bewährten Direktion des Amphion-Theaters. Dieses hat sich durch seine vorzüglichen Darbietungen erklaffender Filme längst den besten Ruf in allen Gesellschaftskreisen erworben, und wird die Direktion bemüht sein, das neue Unternehmen in der gleichen musterhaften Weise zu führen. Die Eröffnungsveranstaltung dürfte den verwöhnten Ansprüchen genügen, und weisen wir auf die diesbezügliche Anzeige hin.

Kriegstagung der organisierten preuß. Gemeindebeamten.

Vom 18.-20. Oktober d. J. hielt der 30000 Mitglieder zählende Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens G. V. unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern der ihm angeschlossenen Verbände seine 10. Hauptversammlung, die erste seit Ausbruch des Krieges, im Lehrervereinsbau in Berlin ab. Den breiten Raum in den dreitägigen Verhandlungen nahm die Ausführungsüber die zukünftige Besoldungs- und die allgemeine Beweismaterialien schachheit wurde, haben die fortwährenden Teuerungszuwächse zu einer künftigen Kettenenden Verschuldung, Unterernährung und zum Aufkommen zahlreicher Gemeindebeamtenfamilien im Gefolge des Krieges geführt. Zwar hat eine Reihe von Gemeinden durch Gewährung von Teuerungszulagen dem wachsenden wirtschaftlichen Notstand ihrer schon in Friedenszeiten völlig unzulänglich besoldeten Beamtenschaft in etwas zu helfen versucht, doch steht diesen Ausnahmen eine große Anzahl von Gemeinden gegenüber, die bisher realistische Beiträge in Bezug einer Form unterlassen oder doch nur in einer Höhe gezahlt haben, die die bestehenden Preissteigerungen fast aller Gegenstände des täglichen Bedarfs auch nicht im entferntesten auszugleichen vermag. Da der Minister des Innern auf die wiederholten Vorkellungen des Verbandes bisher ein Einschreiten mit Bezug auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden abgesehen hat, gleiche Anträge an die Kommunalaufsichtsbehörden erfolglos geblieben sind, und diese unverbesserte Zurückweisung gegenüber den Reichs- und Staatsbeamten bei der Gemeindebeamtenchaft, deren überwiegende Tätigkeit gerade jetzt den Reichs- und Staatsinteressen dient, einen hohen Grad der Verbitterung erzeugt hat, ist der Minister erneut in einer dringenden Erasebe ersucht worden, evtl. im Wege der Unterhütung schmerzschwacher Gemeinden aus Staatsmitteln die notwendigen Mittel zur Verschönerung zu stellen.

Am 18. Oktober wurden als Grundforderungen einer durchgreifenden Besoldungsreform unter Berücksichtigung der Rentenreform aufgestellt: erhöhtes Grundgehalt, frühzeitige Anstellung, Alterszulagen, Wohnzulagen, sowie die Vermeidung der Besoldungspolitik mit bevölkerungswirtschaftlichen Fragen wurde entschieden Stellung angenommen.

An weiteren Forderungen des Verbandes sind zu nennen: Stellenverbehalt für die zum Desertieren eingezogenen jüngeren Beamten und Anstellung und Beförderung der weiblichen Hilfskräfte über deren Tätigkeit sich die Vertreter auf ihrer reichen praktischen Erfahrung sehr wenig anhängig anfragen auf das unbedingt notwendige Maß. Erhöhung von Beamten auszufüllen auf gesetzlicher Grundlage, Doppelrechnung der zivilen Dienstjahre während des Krieges, Abänderung des Disziplinargesetzes, Neben andere bereits früher erörterte Reformen des Disziplinarrechts wird die Einführung des Berufsstands bzw. Beschwerderechts sowie des Wiederaufnahmeverfahrens für notwendig erachtet. Ferner: Aufhebung des Wohnzulagen am Orte der Dienstbehörde, Verteilung des vollen kommunalen Beitrags, Befreiung der Wahlrechtbefreiung, die mit dem Steuerprivileg der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten verbunden ist, Erlass einer Bestimmung über Ausdehnung der Vorschriften über die Berechnung des für die Gehaltsbemessung nach Dienstalterskuren maßgebenden Dienstalters der mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten und Gleichstellung der staatlichen und kommunalbeamten hinsichtlich der Amtsbezeichnung und Anwartschaften.

Zur Ausbese der hiesigen Beamtenbildungsbefreiungen, die Neuordnung der Anstellungsverhältnisse der Gemeindefachstellen und städtischen Volksschulbeamten, Errichtung eines Ständebundes zur Förderung des Reiches von Verwaltungsdiensten.

Einer ganzen Reihe von Anwesenheitsbeschlüssen trat der Verband als korporatives Mitglied bei; anderen, wie der Nationalstiftung für die Dinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, wurden namhafte Summen überwiesen. An den Anwesenheiten hat sich der Zentralverband mit rund 700 000 M. beteiligt.

Aus den Berichten über die zahlreichen eigenen Wohlfahrtsanstalten des Gemeindebeamtenverbandes, wie der Spar- und Darlehnskasse, der Kranken- und Sterbekasse, den Unterstützungsstellen für in Not geratene Mitglieder oder deren Hinterbliebenen, der Rechtsanwaltskassen und der Erholungsheimen, ergab sich ein erfreulicher finanzieller Stand dieser Einrichtungen.

Das architektonische und wirtschaftliche Verdienst hat sich die Verbandleitung nach jahrelanger Arbeit durch die Fertigstellung eines Gehaltsvertrages, der Abänderungsvorschläge zum Kommunalbeamtengesetz vom 30. Juli 1890, der der Versammlung vorlag und nunmehr der Staatsregierung und dem preussischen Landtag in diesen Tagen überreicht werden wird, erworben.

Die Tagung, die unter der umsichtigen Leitung des Verbandvorsitzenden, hies. Steuerinspektors Curtus-Frankfurt a. M. stand, nahm einen von architektonischer und wirtschaftlicher in der Durchführung der Lebensfragen des Gemeindebeamtenstandes getragenen Verlauf.

Raffaische Nachrichten.

Wellburg, 21. Okt. Persönliches. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Rechnungsrat Böhmer an der hiesigen Unteroffiziersverwaltung wurde Nendor Brandt von der Hauptkassendirektion in Groß-Pöcherfeld ernannt.

Wellburg, 21. Okt. Flottenbund deutscher Frauen. Am 19. und 20. Oktober fand hier, wo seit April eine Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen besteht, die Hauptversammlung des Bundes für Hessen-Raffa statt. Ein Lichtbildvortrag des Vizepräsidenten Schreiner aus Dohndheim über „Unter der Flagge im Weltkrieg, Geschichte und Entwicklung“ fand am Beginn des ersten Abends. Ein gemütliches Beisammensein im „Deutschen Haus“ schloß sich an, bei dem die erste Vorsitzende der Ortsgruppe Wellburg, Frau W. Schluß, die Erschienenen in herzlichster Weise begrüßte. Die erste Vorsitzende des Provinzialverbandes des Flottenbundes deutscher Frauen, Frau Geheimrat Luinde aus Frankfurt, dankte für die freundliche Aufnahme und ließ einen kurzen Überblick über die Leistungen des Bundes folgen. — Die Sitzung am Morgen des zweiten Festtags vereinte die Vorstandsmitglieder zu erweiterter Arbeit. Mit Freude und Genugtuung wurde die Nachricht von der Gründung eines Erholungsheims in Konstanz entgegengenommen. Beim gemeinsamen Mittagessen im „Deutschen Haus“ eröffnet Frau Geheimrat Neussen aus Marburg das Wort. Sie betonte den Ernst der Zeiten und den dadurch erhöhten Wert der Arbeit des Vereins. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Rednerin. Nach ihr sprach die zweite Vorsitzende, Frau Hofrat Daegen aus Frankfurt im Namen der erschienenen auswärtigen Vorstandsmitglieder in herzgewinnender Weise ihren Dank für die Aufnahme in dem allen Pächtern aus. An das Mittagsessen schloß sich ein Rundgang um die Stadt an.

Vermischtes.

Ein neuer Stoff im Spinal. Der Ariea hat uns nicht nur zu einer intensiveren Bewertung der pflanzlichen Nahrungsmittel gelehrt, er hat auch eine Reihe neuer, wissenschaftlicher Untersuchungen und Beobachtungen über ihre Zusammensetzung zur Folge gehabt. So hat der bekannte Ernährungspysiologe, Professor Rubner, wie er in der Berliner klinischen Wochenschrift mitteilt, im Spinal einen neuen Stoff entdeckt, der auf dem Wege über die Blutbahn die Nierenkanäle und die Bauchspeicheldrüse an lebhafter Sekretion anregt. Solche Stoffe werden als „Sekretine“ bezeichnet. Das Spinalsekretin ist das stärkste der uns bekannten Sekretinreger für Magen und Bauchspeicheldrüse. Es hat viel Ähnlichkeit mit dem Bilokarin, einem schwach und spaltstrebenden Alkaloid. Höchstwahrscheinlich ist das Spinalsekretin eine organische Verbindung, die im frischen Spinal fest verankert ist, denn sie geht erst nach längerem Kochen in das Kochwasser über. Mit konzentrierter Salzsäure läßt sie sich dagegen leicht in großen Mengen gewinnen. Im Wasser ist sie leicht löslich, in konzentriertem Alkohol dagegen nur schwer. Die Entdeckung dieses Sekretins läßt die biologische Bedeutung des Spinals in einem neuen Licht erscheinen. Auf Grund alter Erfahrungen erseute er sich ja hauptsächlich seines Gehaltes an organisch gebundenem Eisen wegen in der Kinder- und Kranfenernährung schon lange großer Beliebtheit.

Das Augenbaden in Okerode. Dem Dixeröder Allgem. Anzeiger wird von amtlicher Seite geschrieben: Das Augenbaden hat in den letzten Wochen einen solchen Umfang angenommen, daß die Befürchtung besteht, die Versorgung der Allgemeinheit mit Milch und Butter noch mehr einschränken zu müssen. Es ist an einem Orte a. B. festgestellt, daß zu jedem Obsttag durchschnittlich 1 1/2 bis 1 3/4 Liter Milch verbraucht werden. Da es nun Gemeinden gibt, in welchen am Freitag und Samstag einhundert Augen gebadet werden, so kann sich jeder leicht ausrechnen, welche einschneidende Wirkung das Augenbaden in der jetzigen Art auf die Milch- und Butterlieferung hat. Der Kreisamtschef wird sich deshalb sehr wahrscheinlich veranlaßt sehen, das Obsttagbaden überhaupt zu verbieten, wenn sich die Bevölkerung nicht nach dieser Richtung hin einschränkt und ihre Obsttugen ohne diesen großen Milchverbrauch herstellt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 23. Oktober. Der freie Effektenverkehr eröffnete und schloß auch heute noch vortäuschend abwärts, wiewohl wieder recht fest. Tabakrenten-Aktionen hatten einen neuen starken Kursrückgang zu verzeichnen, ebenso Orientanleihen, die sich weiter festhalten konnten. Aktienwerte standen gleichfalls in guter Nachfrage. Am Montagmarkt machte sich Interesse für Dohndheim, sowie Bochumer, Phoenix und deutsche Luxemburg geltend. Deutsche Petroleum und Erdöl weiter gefragt. Gold-Aktionen schwächten sich ab. Am Kassemarkt waren namentlich portugiesische Renten gefragt. Tägliches Geld bedrang 4 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Berliner Produktionsmarkt vom 23. Oktober. Am deutlichen Produktionsmarkt fanden ziemlich lebhaft Umläufe in Sontkartoffeln statt, wozu aber nur die Händler als Vermittler beteiligt waren. Gute Nachfrage herrschte für Winterroggen, zum größten Teil gemischt mit Roggenmischroggen. Ferner war Terrabella auf Begehr, aber nur für die Anwesenheit. Aus Pommern kamen über deren Ernte wenig befriedigende Nachrichten vor, während in den sonstigen Gebieten die Verhältnisse besser liegen. Nachgefragte Nachfrage fand den Umfang nach nicht annehmend. Anrot in frischer Ware gegenüber. An Kunkelrüben und Spargelböden konnte sich trotz des regen Beachts nur sehr begrenztes Geschäft entwickeln, da die Ernterückhaltung zu spät ist. In Erbsen und Bohnen sowie in Hen kam es wegen Mangels an Ware nur vereinzelt zu Umsätzen.

Kranfener Börsenbericht vom 23. Oktober. Die Börsen setzte auch heute ein recht lebhaftes Geschäft. Die Kaufkraft hielt unvermindert an. Gemischte Werte hatten nach ihrer starken Kursrückführung keine an Beachtungen Ansehens, so daß Anilin, Zucker und Grießmehl sich etwas niedriger stellten. Dagegen machte auf den meisten anderen Gebieten die Kursbesserung weitere Fortschritte. Von Staatsfonds waren Argentinier, Chinesen, Chilester und Marokkaner fest.

Wasserstände am 23. Oktober. Rheingau 21, R. 251 206, Mannheim 40, Main 154, Bingen 234, Rheinuau 280, Koblenz 280, R. 251 206.

Schriftleitung: Franz von Siedel. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grotzsch; für russische, litauische, ungarische und polnische Post: H. Grotzsch; für spanische, portugiesische, griechische, türkische und japanische Post: G. Diegel; für die übrigen Länder: L. S. Grotzsch; Anstalt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsdruckerei G. m. b. H.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Badische 3 1/2 Eisenbahn-Anleihen von 1902 und 1904.
2) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
3) Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1905.
4) Bukarester 4 1/2 (früher 5) Stadt-Anleihe von 1888.
5) Casseler Landeskreditkassen Schuldversch. Serie XVI, XVII und XVIII.
6) Casseler Stadt-Schuldversch.
7) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
8) Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha, 4 1/2 Prämien-Pfandbriefe Abteilung II.
9) Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 4 1/2 Gold-Prioritäts-Obligationen von 1882.
10) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
11) Gewerkschaft Gleibener Brau- und Steinbergwerke vormals Fernie in Gleibitz, Teilschuldversch.
12) Hördter Bergwerks- und Hüttenverein, 4 1/2 Teilschuldversch. von 1895.
13) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 Silber-Prioritäts-Anl. v. 1881.
14) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885.
15) Limburger Stadt-Obl. von 1879.
16) Mainzer 4 1/2 Stadt-Schuldversch. Lit. R. von 1907.
17) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2 konvertierte früher 5% Prioritäts-Obligationen von 1871.
18) Oesterreichische Nordwestbahn, 6 1/2 Prior.-Obl. v. 1871.
19) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1890 (Berichtigungs-).
20) Ungarische Dombau- (Basilika-) 5 Fl.-Lose von 1886.
21) Union, Aktien-Ges. für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund, 4 1/2 Teilschuldverschreibungen von 1908.
22) Wiener 4 1/2 285 Millionen Kronen-Anleihe von 1902.

4) Badische 3 1/2 Eisenbahn-Anleihen von 1902 und 1904. Die Tilgung per 1. April 1918 ist durch Ankauf erfolgt.
Anleihen von 1904. Die Tilgung per 1. März 1918 ist durch Ankauf erfolgt.

2) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose). 179. Prämienziehung am 1. Oktober 1917. Zahlbar am 31. Dezember 1917.

Am 1. August 1917 gezogene Serien:
108 570 983 1084 1273 1040
1057 1906 2295 2332 2507 2841
2906 2960 3135 3716 3741 3874
3883 3988 4216 4812 4480 4571
4609 4818 4812 5038 5100 5354
5501 5551 5919 7057 7578 8545
8576 8840 9146 9485 9512 9552
Prämien:
Serie 570 Nr. 42 (210), 983 23 (210), 1084 17 (9600), 1906 47 (800), 2295 41 (800), 2332 2 (200) 50 (200), 2507 45 (300), 2741 20 (300), 3716 80 (300), 4212 18 (90000), 4571 9 (210), 5100 49 (300), 5501 29 (210), 5551 4 (200), 5919 47 (800), 7057 35 (210), 7578 35 (210), 8576 11 (5000) 25 (210), 9552 25 (800 A).
Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. sind mit 3/4 gezogen.

3) Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1905. 66. Verlosung am 15. September 1917. Zahlbar am 2. Januar 1918.
Serien:
579 836 2788 3872 6840 6983
7066 7778 8246 8577 9011 11927
13310 13919 14782 16188 16372
17688 19390 19818 21330 22093
22520 22524 23548 23912 23523
23982 27484 28567 29140 29489
31322 32699 34798 35186 35273
36652 36967 37401 39082 40102
40489 42620 43855 44533 45514
47303 48029 48297 49731 52718
53295 53915 57404 60764 62337
64747 67585 68752 71843 72410
72540 73622 73995 73788 76104
76996 79984 80295 80865 81323
83901 85823 87015 87107 88739
89699 90926 91192 91977 92830
93722 100498 101371 102139
105659 106728 108109 109027
109502 109912 111748 110962
113033 114412 115052 115971
119961 120096 121522 120863
123021 125997 128437 124173
124835 124276 124974 124072
124549 124406 124675 124756
124831 124920 125187 123224
124289 125408 125294 125794
127967 128757 129264 126183
126363 126371 126443 126243
126591 127906 126579 126718

Prämien:
Serie 6983 Nr. 9 (10.000), 13919 6, 10390 11, 22523 19, 28557 7 (25000), 28, 32699 18, 42620 6, 57404 14, 60764 1 (1000), 75104 19, 109912 8, 111748 21, 125997 24, 124173 10, 124786 24, 125224 24, 124308 23 (5000) 17, 126264 5, 10, 126363 23, 126443 5 (500) 15.
Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigefügt ist, sind mit 1/4 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 1/19 Fr. gezogen.

4) Bukarester 4 1/2 (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888. Verlosung am 1/4. April 1917. Zahlbar am 1/4. Juni 1917.
a 500 Lit. 93 133 190 211 318
529 614 701 737 779 819 880 906
975 1061 1177 1260 1349 1397 1455 1571
1619 1625 1660 1718 1765 1844 1859 1862
1917 2022 2050 2154 2164 2171 215 2174
415 414 435 438 440 443 447 451 455
866 879 3106 187 231 234 239 300 350
611 614 721 750 757 903 949 1410 208
211 241 279 313 341 375 467 665 709 720
871 790 821 997 5004 926 063 067 126
200 867 420 499 506 517 589 649 625
635 618 712 778 951 6186 186 218 364
213 581 494 576 661 682 680 768 828
7104 138 189 186 222 313 463 567 692

5) Casseler Landeskreditkassen Schuldversch. Serie XVI, XVII und XVIII. Verlosung am 13. August 1917. Zahlbar am 1. März 1918.
Serie XVI. (3 1/2%)
Lit. A. a 2000 A. 602 612 622
632 642 652 662 672 682 692 702 712
722 732 742 752 762 772 782 792 802
812 822 832 842 852 862 872 882 892
902 912 922 932 942 952 962 972 982
992 1002 1012 1022 1032 1042 1052 1062
1072 1082 1092 1102 1112 1122 1132 1142
1152 1162 1172 1182 1192 1202 1212 1222
1232 1242 1252 1262 1272 1282 1292 1302
1312 1322 1332 1342 1352 1362 1372 1382
1392 1402 1412 1422 1432 1442 1452 1462
1472 1482 1492 1502 1512 1522 1532 1542
1552 1562 1572 1582 1592 1602 1612 1622
1632 1642 1652 1662 1672 1682 1692 1702
1712 1722 1732 1742 1752 1762 1772 1782
1792 1802 1812 1822 1832 1842 1852 1862
1872 1882 1892 1902 1912 1922 1932 1942
1952 1962 1972 1982 1992 2002 2012 2022
2032 2042 2052 2062 2072 2082 2092 2102
2112 2122 2132 2142 2152 2162 2172 2182
2192 2202 2212 2222 2232 2242 2252 2262
2272 2282 2292 2302 2312 2322 2332 2342
2352 2362 2372 2382 2392 2402 2412 2422
2432 2442 2452 2462 2472 2482 2492 2502
2512 2522 2532 2542 2552 2562 2572 2582
2592 2602 2612 2622 2632 2642 2652 2662
2672 2682 2692 2702 2712 2722 2732 2742
2752 2762 2772 2782 2792 2802 2812 2822
2832 2842 2852 2862 2872 2882 2892 2902
2912 2922 2932 2942 2952 2962 2972 2982
2992 3002 3012 3022 3032 3042 3052 3062
3072 3082 3092 3102 3112 3122 3132 3142
3152 3162 3172 3182 3192 3202 3212 3222
3232 3242 3252 3262 3272 3282 3292 3302
3312 3322 3332 3342 3352 3362 3372 3382
3392 3402 3412 3422 3432 3442 3452 3462
3472 3482 3492 3502 3512 3522 3532 3542
3552 3562 3572 3582 3592 3602 3612 3622
3632 3642 3652 3662 3672 3682 3692 3702
3712 3722 3732 3742 3752 3762 3772 3782
3792 3802 3812 3822 3832 3842 3852 3862
3872 3882 3892 3902 3912 3922 3932 3942
3952 3962 3972 3982 3992 4002 4012 4022
4032 4042 4052 4062 4072 4082 4092 4102
4112 4122 4132 4142 4152 4162 4172 4182
4192 4202 4212 4222 4232 4242 4252 4262
4272 4282 4292 4302 4312 4322 4332 4342
4352 4362 4372 4382 4392 4402 4412 4422
4432 4442 4452 4462 4472 4482 4492 4502
4512 4522 4532 4542 4552 4562 4572 4582
4592 4602 4612 4622 4632 4642 4652 4662
4672 4682 4692 4702 4712 4722 4732 4742
4752 4762 4772 4782 4792 4802 4812 4822
4832 4842 4852 4862 4872 4882 4892 4902
4912 4922 4932 4942 4952 4962 4972 4982
4992 5002 5012 5022 5032 5042 5052 5062
5072 5082 5092 5102 5112 5122 5132 5142
5152 5162 5172 5182 5192 5202 5212 5222
5232 5242 5252 5262 5272 5282 5292 5302
5312 5322 5332 5342 5352 5362 5372 5382
5392 5402 5412 5422 5432 5442 5452 5462
5472 5482 5492 5502 5512 5522 5532 5542
5552 5562 5572 5582 5592 5602 5612 5622
5632 5642 5652 5662 5672 5682 5692 5702
5712 5722 5732 5742 5752 5762 5772 5782
5792 5802 5812 5822 5832 5842 5852 5862
5872 5882 5892 5902 5912 5922 5932 5942
5952 5962 5972 5982 5992 6002 6012 6022
6032 6042 6052 6062 6072 6082 6092 6102
6112 6122 6132 6142 6152 6162 6172 6182
6192 6202 6212 6222 6232 6242 6252 6262
6272 6282 6292 6302 6312 6322 6332 6342
6352 6362 6372 6382 6392 6402 6412 6422
6432 6442 6452 6462 6472 6482 6492 6502
6512 6522 6532 6542 6552 6562 6572 6582
6592 6602 6612 6622 6632 6642 6652 6662
6672 6682 6692 6702 6712 6722 6732 6742
6752 6762 6772 6782 6792 6802 6812 6822
6832 6842 6852 6862 6872 6882 6892 6902
6912 6922 6932 6942 6952 6962 6972 6982
6992 7002 7012 7022 7032 7042 7052 7062
7072 7082 7092 7102 7112 7122 7132 7142
7152 7162 7172 7182 7192 7202 7212 7222
7232 7242 7252 7262 7272 7282 7292 7302
7312 7322 7332 7342 7352 7362 7372 7382
7392 7402 7412 7422 7432 7442 7452 7462
7472 7482 7492 7502 7512 7522 7532 7542
7552 7562 7572 7582 7592 7602 7612 7622
7632 7642 7652 7662 7672 7682 7692 7702
7712 7722 7732 7742 7752 7762 7772 7782
7792 7802 7812 7822 7832 7842 7852 7862
7872 7882 7892 7902 7912 7922 7932 7942
7952 7962 7972 7982 7992 8002 8012 8022
8032 8042 8052 8062 8072 8082 8092 8102
8112 8122 8132 8142 8152 8162 8172 8182
8192 8202 8212 8222 8232 8242 8252 8262
8272 8282 8292 8302 8312 8322 8332 8342
8352 8362 8372 8382 8392 8402 8412 8422
8432 8442 8452 8462 8472 8482 8492 8502
8512 8522 8532 8542 8552 8562 8572 8582
8592 8602 8612 8622 8632 8642 8652 8662
8672 8682 8692 8702 8712 8722 8732 8742
8752 8762 8772 8782 8792 8802 8812 8822
8832 8842 8852 8862 8872 8882 8892 8902
8912 8922 8932 8942 8952 8962 8972 8982
8992 9002 9012 9022 9032 9042 9052 9062
9072 9082 9092 9102 9112 9122 9132 9142
9152 9162 9172 9182 9192 9202 9212 9222
9232 9242 9252 9262 9272 9282 9292 9302
9312 9322 9332 9342 9352 9362 9372 9382
9392 9402 9412 9422 9432 9442 9452 9462
9472 9482 9492 9502 9512 9522 9532 9542
9552 9562 9572 9582 9592 9602 9612 9622
9632 9642 9652 9662 9672 9682 9692 9702
9712 9722 9732 9742 9752 9762 9772 9782
9792 9802 9812 9822 9832 9842 9852 9862
9872 9882 9892 9902 9912 9922 9932 9942
9952 9962 9972 9982 9992 10002 10012 10022
10032 10042 10052 10062 10072 10082 10092 10102
10112 10122 10132 10142 10152 10162 10172 10182
10192 10202 10212 10222 10232 10242 10252 10262
10272 10282 10292 10302 10312 10322 10332 10342
10352 10362 10372 10382 10392 10402 10412 10422
10432 10442 10452 10462 10472 10482 10492 10502
10512 10522 10532 10542 10552 10562 10572 10582
10592 10602 10612 10622 10632 10642 10652 10662
10672 10682 10692 10702 10712 10722 10732 10742
10752 10762 10772 10782 10792 10802 10812 10822
10832 10842 10852 10862 10872 10882 10892 10902
10912 10922 10932 10942 10952 10962 10972 10982
10992 11002 11012 11022 11032 11042 11052 11062
11072 11082 11092 11102 11112 11122 11132 11142
11152 11162 11172 11182 11192 11202 11212 11222
11232 11242 11252 11262 11272 11282 11292 11302
11312 11322 11332 11342 11352 11362 11372 11382
11392 11402 11412 11422 11432 11442 11452 11462
11472 11482 11492 11502 11512 11522 11532 11542
11552 11562 11572 11582 11592 11602 11612 11622
11632 11642 11652 11662 11672 11682 11692 11702
11712 11722 11732 11742 11752 11762 11772 11782
11792 11802 11812 11822 11832 11842 11852 11862
11872 11882 11892 11902 11912 11922 11932 11942
11952 11962 11972 11982 11992 12002 12012 12022
12032 12042 12052 12062 12072 12082 12092 12102
12112 12122 12132 12142 12152 12162 12172 12182
12192 12202 12212 12222 12232 12242 12252 12262
12272 12282 12292 12302 12312 12322 12332 12342
12352 12362 12372 12382 12392 12402 12412 12422
12432 12442 12452 12462 12472 12482 12492 12502
12512 12522 12532 12542 12552 12562 12572 12582
12592 12602 12612 12622 12632 12642 12652 12662
12672 12682 12692 12702 12712 12722 12732 12742
12752 12762 12772 12782 12792 12802 12812 12822
12832 12842 12852 12862 12872 12882 12892 12902
12912 12922 12932 12942 12952 12962 12972 12982
12992 13002 13012 13022 13032 13042 13052 13062
13072 13082 13092 13102 13112 13122 13132 13142
13152 13162 13172 13182 13192 13202 13212 13222
13232 13242 13252 13262 13272 13282 13292 13302
13312 13322 13332 13342 13352 13362 13372 13382
13392 13402 13412 13422 13432 13442 13452 13462
13472 13482 13492 13502 13512 13522 13532 13542
13552 13562 13572 13582 13592 13602 13612 13622
13632 13642 13652 13662 13672 13682 13692 13702
13712 13722 13732 13742 13752 13762 13772 13782
13792 13802 13812 13822 13832 13842 13852 13862
13872 13882 13892 13902 13912 13922 13932 13942
13952 13962 13972 13982 13992 14002 14012 14022
14032 14042 14052 14062 14072 14082 14092 14102
14112 14122 14132 14142 14152 14162 14172 14182
14192 14202 14212 14222 14232 14242 14252 14262
14272 14282 14292 14302 14312 14322 14332 14342
14352 14362 14372 14382 14392 14402 14412 14422
14432 14442 14452 14462 14472 14482 14492 14502
14512 14522 14532 14542 14552 14562 14572 14582
14592 14602 14612 14622 14632 14642 14652 14662
14672 14682 14692 14702 14712 14722 14732 14742
14752 14762 14772 14782 14792 14802 14812 14822
14832 14842 14852 14862 14872 14882 14892 14902
14912 14922 14932 14942 14952 14962 14972 14982
14992 15002 15012 15022 15032 15042 15052 15062
15072 15082 15092 15102 15112 15122 15132 15142
15152 15162 15172 15182 15192 15202 15212 15222
15232 15242 15252 15262 15272 15282 15292 15302
15312 15322 15332 15342 15352 15362 15372 15382
15392 15402 15412 15422 15432 15442 15452 15462
15472 15482 15492 15502 15512 15522 15532 15542
15552 15562 15572 15582 15592 15602 15612 15622
15632 15642 15652 15662 15672 15682 15692 15702
15712 15722 15732 15742 15752 15762 15772 15782
15792 15802 15812 15822 15832 15842 15852 15862
15872 15882 15892 15902 15912 15922 15932 15942
15952 15962 15972 15982 15992 16002 16012 16022
16032 16042 16052 16062 16072 16082 16092 16102
16112 16122 16132 16142 16152 16162 16172 16182
16192 16202 16212 16222 16232 16242 16252 16262
16272 16282 16292 16302 16312 16322 16332 16342
16352 16362 16372 16382 16392 16402 16412 16422
16432 16442 16452 16462 16472 16482 16492 16502
16512 16522 16532 16542 16552 16562 16572 16582
16592 16602 16612 16622 16632 16642 16652 16662
16672 16682 16692 16702 16712 16722 16732 16742
16752 16762 16772 16782 16792 16802 16812 16822
16832 16842 16852 16862 16872 16882 16892 16902
16912 16922 16932 16942 1695

# Bekanntmachung

Nr. Page 1/10. 17. R. R. N.

## betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden sowie Meldepflicht über Papiergarnherzeugung

Vom 23. Oktober 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6\*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht gemäß § 5\*\*) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

### § 1

#### Beschlagnahme.

Beschlagnahme werden hiermit:

- A) alles Spinnpapier;
- B) alles Papiergarn, Zellstoffgarn, aller Papierbindfaden, welche aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Papierstoffen hergestellt sind, soweit sie sich nicht zur Zeit des Inkrafttretens der Bekanntmachung im Besitze von Händlern oder Webern (einschließlich Spinnwebern) befinden. Ausgenommen von dieser Bekanntmachung sind Erzeugnisse, die aus Papier und Bastfasern bestehen \*\*\*).

### § 2

#### Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

### § 3

#### Veräußerungs- und Lieferungsurlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist erlaubt:

- A) die Veräußerung und Lieferung von Spinnpapier, jedoch nach dem 5. November 1917 nur gegen einen von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums genehmigten Bezugsschein des Kriegsausschusses für Textil-Erzeugnisse, Berlin W 8, Unter den Linden 34;

B) die Veräußerung und Lieferung der im § 1 B genannten Erzeugnisse, und zwar:

1. sämtlicher dort aufgeführten Erzeugnisse zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden.

Der Hersteller darf die Lieferung erst vornehmen, wenn er sich im Besitze eines Nachweises befindet, daß die Garne für den angegebenen Zweck benötigt werden. Als Hersteller im Sinne dieser Bestimmung gilt, wer das Garn tatsächlich herstellt, also auch der Lohnspinner. Als Nachweis gilt nur ein ordnungsmäßig ausgefüllter und von der auftraggebenden Behörde unterschriebener amtlicher Belegschein oder eine schriftliche Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung. (Vordrucke für diese Belegscheine sind bei der Beschlagnahmestelle [Vordruckverwaltung] der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, erhältlich.)

Für Veräußerung und Lieferung reiner Sulfatgarne innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung genügt als Nachweis die schriftliche Versicherung des Beziehers, daß die Garne für bereits vorliegende Aufträge der Heeres- oder Marinebehörden benötigt werden. Abschrift der Aufträge muß der Versicherung beiliegen;

2. der natronzellstoffhaltigen Garne, deren Lieferung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bereits genehmigt ist \*);

3. reiner Sulfatgarne bis zum 5. November 1917, soweit sie aus Papier von mindestens 40 g im Quadratmeter hergestellt und größer als Nr. 4 sind;

4. von Bindfäden, mit Ausnahme der Veräußerung und Lieferung durch den Hersteller.

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, bestraft:

- 1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder leihet oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
- 2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
- 3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebsrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorstrafe, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Strafe verfallend erklärt werden, ohne Rücksicht, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

\*) Diese Erzeugnisse unterliegen den Bestimmungen der Bekanntmachungen W. III. 3000/9. 16 R. R. N. vom 10. November 1916 und W. III. 3000/6. 17. R. R. N. vom 4. August 1917

Jede nach den vorstehenden Bestimmungen erkaufte Lieferung wird an die Bedingung geknüpft, daß bereits festgesetzte oder noch festzusetzende Höchstpreise oder sonst vorgeschriebene Richtpreise nicht überschritten werden. Jedoch dürfen Lieferungen von Spinnpapier innerhalb eines Monats und Lieferungen von Papiergarn innerhalb zwei Monaten nach Inkrafttreten von Höchstpreisen auch zu höheren Preisen erfolgen, wenn diese vor Inkrafttreten der Höchstpreise vereinbart waren, sofern nicht in der Höchstpreisanordnung eine gegenteilige Bestimmung getroffen ist.

### § 4

#### Verarbeitungsurlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist erlaubt:

A) die Verarbeitung von Spinnpapier

1. zu reinem Papiergarn und reinem Papierbindfaden, jedoch nur,

a) wenn sich der Bearbeiter im Besitze eines Belegscheines für die Lieferung von Papiergarn (§ 3 B 1) oder einer schriftlichen Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung befindet. Für die Verarbeitung reiner Sulfatpapiere innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten der Bekanntmachung steht einem Belegschein gleich eine schriftliche Versicherung des Beziehers, daß er die Garne für bereits vorliegende Aufträge der Heeres- oder Marinebehörden benötigt. Abschrift der Aufträge muß der Versicherung beiliegen;

b) soweit das Garn für Lieferungen benötigt wird, für welche eine Genehmigung bereits erteilt ist, jedoch nur bis zum 5. November 1917. Hierzu dürfen nur Papiere von 40 g im Quadratmeter und schwerer verarbeitet werden und nur zu Garnen größer als Nr. 4;

c) die Verarbeitung von reinem Sulfatpapier von 40 g im Quadratmeter und schwerer bis zum 5. November 1917, jedoch nur zu Garnen größer als Nr. 4;

2. in Verbindung mit Bastfasern, wenn ein Belegschein oder Freigabeschein der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für die Verarbeitung von Bastfasern vorliegt und dieser auch auf die betreffende Menge Spinnpapier lautet;

B) die Verarbeitung und Verwendung der im § 1 B genannten Erzeugnisse, und zwar:

1. von Bindfäden allgemein;

2. von Garn nur

a) zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden;

b) zur Herstellung von Papierbindfäden;

c) wenn der Bearbeiter oder Verwender eine Mitteilung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung besitzt, daß die Lieferung der Garne gestattet ist.

### § 5

#### Meldepflicht.

Bis zum 5. eines jeden Monats sind von den Herstellern von Papiergarn die im Vormonat erzeugten Mengen dem Bekostungsbeamten der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, auf amtlichem Vordruck, welcher bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter der Vordrucknummer Bst. 1796 b anzufordern ist, anzuzeigen.

Eine Abschrift (Durchschlag, Kopie) dieser Anzeige ist bei den Geschäftspapieren aufzubewahren.

### § 6

#### Ausnahmen.

Weitere Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Page, zu richten.

### § 7

#### Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 23. Oktober 1917 in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16. R. R. N. betreffend Beschlagnahme von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn, vom 1. Februar 1917 außer Kraft.

\*) Trotz einer früher erteilten Genehmigung zu Garnlieferungen ist die weitere Herstellung von Garnen für solche Lieferungen nur nach Vorhandensein des § 4 A 1 b gestattet.

Mainz, den 23. Oktober 1917. 7999

Der Gouverneur der Festung Mainz,  
Bauch, Generalleutnant.

## Polizei-Verordnung

betreffend das Tabakrauchen jugendlicher Personen.

Zweck Verhütung gesundheitlicher Schädigungen bei jugendlichen Personen wird auf Grund des § 137 Abs. 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (R.-G.-Bl. S. 193 in Verbindung mit den §§ 61, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 10. Dezember 1867 (R.-G.-Bl. S. 1529) für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau mit Zustimmung des Provinzialrats verordnet, was folgt:

§ 1. Personen unter 16 Jahren ist es verboten:

- 1. Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst eigentümlich zu verschaffen;
- 2. auf öffentlichen Plätzen, Plätzen und Anlagen sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen.

§ 2. Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren die im § 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im Gewerbsbetriebe abzugeben.

§ 3. Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Hausgenossenschaft gehört, ist verpflichtet, sie von einer Verletzung des § 1 abzuhalten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte werden alle anderen, den gleichen Gegenstand betreffenden polizeilichen Vorschriften aufgehoben.

Caedel, den 21. 9. 17. 399

Der Oberpräsident.

# Brennstoff-Verteilung.

## 1. Brennstoffkarte.

Mit November soll das System der festen Rundenkarte für die Brennstoffverteilung eingeführt werden. Die in Kraft befindliche Brennstoffkarte wird behufs Vermeidung als Gegenkarte einzuziehen und an deren Stelle eine andere Karte als Rundenkarte auszugeben.

Die Haushaltungen müssen bei dem Austausch dieser Karten anrufen, von welchem Kohlenhändler sie in Zukunft Brennstoffe beziehen wollen. Beide Karten werden dann mit dem Namen des Kohlenhändlers versehen. Der Magistrat behält sich die Anweisung an eine andere als die gewöhnliche Kohlenkarte vor. Die den Haushaltungen auszugebende Rundenkarte muß von diesen mit der Nummer des Haushaltsausweises, sowie mit dem Namen und der Wohnung des Haushaltes versehen werden.

Zum Brennstoffverkauf schließen sind sämtliche Kohlenhandlungen und Konsumvereine, die Kohlenhandel bisher betrieben haben. Die namentliche Liste ist im Marktensausweisraum angeschlagen und im Kohlenamt ausliegt.

## 2. Brennstoffkarte.

In jede Haushaltung soll eine Brennstoffkarte nach dem System der festen Rundenkarte in 2 Stufen auszugeben werden, die sich durch ein Farbband unterscheiden. Die Karten sind mit der Nummer des Haushaltsausweises, dem Namen und der Wohnung der Haushaltung zu versehen. Die Karte ohne Farbband ist für den Verbraucher selbst bestimmt, während die Karte mit Farbband als Gegenkarte dienen soll. Ueber die Verwendung dieser Karten bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

## 3. Ausgabe der Karten.

Die Ausgabe der Kohlen- und Holzarten erfolgt in der Zeit vom 23. Oktober bis 3. November im ehemaligen Museum, 2. Stock, Zimmer 43/45 während der Dienststunden von 8<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> und von 3 bis 5 Uhr und zwar an Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

A	Dienstag, den 23. Oktober
B	Mittwoch, den 24. Oktober
C-E	Donnerstag, den 25. Oktober
F-G	Freitag, den 26. Oktober
H-J	Samstag, den 27. Oktober
K	Montag, den 29. Oktober
L-M	Dienstag, den 30. Oktober
N-R	Mittwoch, den 31. Oktober
S	Donnerstag, den 1. November
T-Z	Freitag, den 2. November
A-Z	Samstag, den 3. November.

Vorausgesetzt sind: der Haushaltsausweis — die Markenausweisarte — die Brennstoffkarte.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1917. 7998  
Der Magistrat.

## Ausgabe von Kartoffeln und Anmeldung zur Einkellerung für den Winterbedarf.

Die Anzeigebüro in der Turnhalle Weichstraße wird Mittwoch, den 24. Oktober, abends aufgeschoben.

Von Donnerstag, den 25. ds. ab werden

- a) Kartoffelkarten für die Einkellerung auszugeben im Lebensmittellager für Einwohner (altes Museum), Zimmer 5;
- b) Anträge auf Einkellerung entgegenzunehmen beim städtischen Kartoffellager, Friedriehstraße 9, 2. Stock.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1917. 8004  
Der Magistrat.

## Allgemeine Ortskrankenkasse.

Der vielen Unrechtmäßigkeiten wegen wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, bei der Anmeldung zur Kasse, die innerhalb 3 Tage nach Beginn der Lohnbeschäftigung zu erfolgen hat, die Arbeitslöhne und Gehälter ihrer Bediensteten genau anzugeben. Auch muß jede Änderung in diesen Lohnverhältnissen binnen 3 Tagen bei der Kasse gemeldet werden. Die jetzt gewährten Lohnzuschüsse zum Lohn, ob in bar oder sonstiger Art, sind in allen Fällen als Lohn zu betrachten und erfordern eine Anzeige bei der Kasse.

Auch wird nochmals daran erinnert, daß binnen drei Tage nach Beendigung der Beschäftigung abgemeldet werden muß. Wird diese Meldung veräumt, dann sind die Beiträge bis zur Nachholung der Verhältnisse fortzuführen, auch dann, wenn die rechtzeitige Anmeldung infolge eines entschuldigten Irrtums unterblieben.

Arbeitgeber, welche ihren Meldepflichten nicht nachkommen, können mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft werden. Der Befragte hat in diesem Falle nicht allein die Beiträge nachzahlen, sondern die Kasse kann dem Betreffenden die Einziehung bis zum vollständigen Beitrag der rückständigen Beiträge auferlegen.

Mit Rücksicht auf die fortgesetzte Inhaberüberlassung der Meldepflichten, insbesondere der Lohnänderungsanzeigen, von Seiten der Arbeitgeber, legt sich der Kassenvorstand veranlaßt, von jetzt ab in jedem Falle von der ihm zustehenden Befugnis Gebrauch zu machen.

Der Kassenvorstand.

## Bekanntmachung.

Für sämtliche Büros der Kreisverwaltung (Landratsamt, Kreisarchiv, Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Kreis-Lohnrentenkasse, Kreisbauamt, Kreiswirtschafsstelle usw. mit allen Nebenstellen) werden die Dienstrunden von Mittwoch, den 24. Oktober d. Js. ab auf die Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

Für den Verkehr mit dem Publikum sind die Büros nur bis mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr geöffnet. Dann werden die Hausstürren geschlossen und erhält niemand mehr Zutritt. Die übrige Zeit muß für die dem Büropersonal obliegenden vielen schriftlichen Arbeiten freibleiben, weshalb auch gebeten wird, nach Schluß der Büros telephonische Anfragen in nicht dringenden Angelegenheiten zu unterlassen.

Jedem erlaube das Publikum und die unterstellten Behörden und Beamten, sich hiernach zu richten.

Die Kreisrat und Gemeindevorstände erlaube ich, diese Bekanntmachung auch in ortsbildlicher Weise zu veröffentlichen.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1917. 399

Der Kreisliche Landrat,  
von Seimbura.





Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 24. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement K.
Sah ein Kueh' ein Röslein Reh'n...
Singspiel aus Goethe's Jugendzeit in 3 Akten von Wilhelm Jacobo.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 24. Okt.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle
Paul Freudenberg in der
Kochbrunnen- Trinkhalle.

VORTRAGSFOLGE.

- 1. Ouv. zu „Idomenes“ Mozart
2. Andante u. Scherzo aus der
I. Symphonie Beethoven
3. Variationen in C-moll für
Klavier Beethoven

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 24. Oktober. Abends 7 Uhr.
Zweiter Kammerabend.
Im Johannistempel.
Schauspiel in 4 Akten von H. Stein-Brandemann.

Montag, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr.
Saal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8

Wagner- und Lieder-Abend

von den Kammerängern
Heinrich Hensel (Hamburg)
und
Fritz Feinhals (München).

Am Klavier: Hofoperadirektor Cortolozis (Karlsruhe).
(Lieder und Balladen von Schumann, Brahms,
Loewe, Pfützner, Rich. Strauss und Szenen aus
Rich. Wagners Werken).

Numerierte Plätze zu 5 und 3 Mk., nichtnumerierte Sitze
Mk. 2.—. Vorher bei Heinrich Wolff, Hoflieferant, Wil-
helmstrasse 16 und an der Abendkasse.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

- 1. Kaiser Friedrich-Marsch
Friedemann
2. Ouv. z. Oper „Die Königin
für einen Tag“ Adam
3. Am Meer, Lied Schubert
4. Nordseebilder, Walz. Strauss
5. Soldatenlied Moniuszko
6. Ouv. zu „Turandot“ Lachner
7. Andante Vieuxtemps
8. Fantasie aus der Oper
„Tannhäuser“ Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonne-
ment im grossen Saale:
Kammer-Konzert

Leitung: Herr Carl Schürich,
Städt. Musikdirektor.
Solist: Herr Hans Weisbach
(Klavier).

Kinephon.

Lounusstrasse 1 :: Berliner Hof.

Die roten Schuhe.
Spannendes Detektiv-Schauspiel
in 4 Akten.

Vendetta
der Roman eines Bergesenen
von Marie Gerdt.
— Künstler-Ruffi —

Rhabarber-Zeitpflanzen

nicht Sämlinge.
Apfel- u. Birnenbuschbäume
verkauft (fsl89)
D. Göttel,
Südkulturen,
rechts der Frankfurter Straße.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden, E. V.

Donnerstag, den 25. Oktober 1917,
abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im blauen
Saale des Zivildkasinos,
Friedrichstrasse 22:

Erster Vortragsabend
des Dramaturgen
Herrn Adolph Tormin
„Der weisse Fächer“
von Hugo v. Hofmannsthal,
„Esther“
von Grillparzer.

Einzelkarten für Nichtmitglieder an der Abendkasse zu
1.50 Mk., Zykuskarten für vier Vorträge abends 5 Mk.
Nach Beginn des Vortrags bleiben die Türen bis zur
Pause geschlossen.
8003
Der Vorstand.

Thalia.

Mittwoch, 24. bis Freitag, 26. Okt.,
nachm. 4 u. 8 und 8 Uhr:
Der jüngste Gastspiel der
Deutschen Theater-Gesellschaft
Stella.

Im Banne des
schwarzen Erdteils!
Zweiter Teil des Filmtagebuchs
des Aristokraten
Robert Schumann.

„Aus der
afrikanischen
Bildnis“.

Vollständig neues Programm
mit vadenden, bisher noch nie
gesehenen

Raubtier-Sagen.

Erzählern der fesseln der Vortran.
Schilderungen u. Ergebnisse des
Expeditionsleiters
Carl von Nicolai.

Schüler und Jugendliche haben
nachmittags Zutritt.
(35 Pfg., 65 Pfg. und 90 Pfg.)
Trotz der hohen Preise keine
Preiserhöhung. (8005)

Gebr. Reiskoffer

u. Reisekoffer vom Kurgast zu
kauften sel. Off. Hof an Stierins.
Penion Sieried. Bier-
trader-Edhr.

Federhandwagen
zu verl. Sichel, Schwalbacher
Strasse 78. 3. (18136)

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnellastwagen
Vertretung:
M. Commichau, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 44.

Ein zuverlässiges, braves
Alleinmädchen,
das perfekt kochen kann, sofort bei
gutem Lohn gesucht. Moritzstrasse 27L.

mit
Höcker
Grossküchen-
Einrichtungen
Wiesbaden
Kartoffelkisten
Flaschenschränke
Vorratsschränke
Kochkisten
preiswert vorrätig.
2403

Weißwein,
sehr feinst, naturrein, Jahrgang
1911 und 1916, gröhre Kosten
abzugeben.
Off. u. P. N. 23313 an Rudolf
Roffe, Berlin, erbeten. (39.1076)

Deutscher Wehrverein
Ortsgruppe Wiesbaden.
Wir erinnern unsere Mitglieder an den wich-
tigen Vortrag Sr. Exz. des Generals der In-
fanterie von Liebert, am Donnerstag, den
25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr in der Wartburg.
Der Vorstand. J. A.: Dr. Dornblüth.

Zeitungsträgerin
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Wiesbadener Zeitung.

Spedition
J. & G. ADRIAN
Bahnhofstr. 6 Königl. Hofspoditeure Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse
Wiesbaden, Rheinstrasse 44.
Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
Reichsbankgironkonto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 und 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden
Ausgabe von Schuldverschreibungen der
Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheck-
konten.
Annahme von Wertpapieren zur Ver-
wahrung u. Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso
von Wechseln und Checks, Einlösung
fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
Verschliessbare Schrankfächer in der neuerrichteten Stahlkammer.
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
— Grosse Lebensversicherung —
(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie
Sterbegeld, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung).
Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.
7281
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Lüchtigen
Hilfsarbeiter
auch Kriegsbeschädigten, welche
als Heiler und Hilfsmaschinen
angelehrt wurde, gesucht. (7996)
Germania-Brauerei.
Bei Schneefall
werden
Männer und
Frauen
sowie Schüler u. Schülerinnen
jederseits angenommen. Aus-
weisarten und nähere Aus-
kunft werden erteilt im Büro
Dachstuhlstrasse 4, vormittags
von 9-12 Uhr. (908)
Wiesbadener
Trottoir-Reinigungs-Firma.

Ordnentliches
Alleinmädchen,
welches kochen kann, bei hohem
Lohn und gutem Essen sofort
gesucht. (906)
Anagn. Gertrudstr. 1. St.

Gut getrocknet
Apfelschalen,
auch Birnenschalen,
jede Sorte getrennt,
s. Preise von Mk. 1.— pro Sta-
faufst. jed. Quantum Max Stamm,
Dresden. Sammelstelle f. Wies-
baden und Umgegend (19.1189)
D. Vogelsberger, Wiesbaden.
Dobbelmer Strasse 2b.